

Die Natur der Bilder

Anmerkungen zu einer Archäologie der Künstlerischen Therapie

Karl-Heinz Menzen¹

Zusammenfassung

Das mythische, wirkkraftig viele vergleichbare Erfahrungen über zuweilen große Zeiträume eindruckhaft Verbindende und das logische, sprachlich jeweilige Erfahrung in der Regel kurzfristig eindruckhaft Bestimmende – sie sind in aller Regel unbewusst-bewusst in einer Art Melange aufeinander angewiesen. Immer wieder sind sie gefordert, aufeinander Bezug zu nehmen, ggfs. sich zeitlich rückzusetzen. Die bild-therapeutische Erfahrung unserer Kunsttherapeut*innen zeugt davon, dass die Natur des Bildes verlangt, diese Arbeit immer wieder zeitversetzt, sich lang- und kurzzeitgemäß zu orientieren. In einer Art des „Kreisens um die leere Spur“ verlangt die Natur des Bildes danach, in ihrer Botschaft offengehalten zu bleiben.

Schlüsselwörter: unbewusst-bewusst, Kreisen um die leere Spur, Muster der Geschichte, Mythos-Sprache

The nature of images

Annotations on an archaeology of artistic therapy

Abstract

The mythical, which effectively and impressively connects many comparable experiences over sometimes long periods of time, and the logical, which linguistically determines each experience in an impressive way, usually in the short term – they are generally unconsciously and consciously dependent on each other in a kind of *mélange*. Again and again they are challenged to refer to each other, if necessary. To put oneself back in time. The image-therapeutic experience of our art therapists testifies to the fact that the nature of the image demands that this work be time-shifted again and again, that long-term and short-term orientation be appropriate. In a kind of “circling around the empty track”, the nature of the image demands to remain open in its message.

Keywords: unconscious-conscious, circling around the empty trail, patterns of history, myth-language

Manch einer dürfte es als verwegen, wenn nicht als vermessen bezeichnen, Bilder in ihrer Entstehung naturwissenschaftlich zu erklären. Ist es nicht ein Erfolg des psychoanalytischen wie des geisteswissenschaftlichen Denkens, speziell der Phänomenologie des beginnenden 19. Jahrhunderts, in dem Akt des sog. „eidetischen“, das heißt bildbezogenen Denkens alle Vorstellung auf ihr Wesentliches, d. h. nicht gerade sinnes- als eigenschaftsbezogene Vorstellung zu beziehen? Dieser Widerspruch hiergegen erfolgt jedoch in einer Zeit, die evolutionsbiologisch geprägt den Mythos von der Natur nicht nur zu hinterfragen, zu erklären vermag – und in die-

sem Ansinnen den geistes-wissenschaftlichen Ansatz integriert, aber auch geradezu konterkariert (vgl. Menzen, 2020, S. 161 f.; Menzen 2023, Vorbemerkung).

Vom Mythos zur Geschichte – eine bildtherapeutische Erinnerung

Ein – wie es hieß – „integriertes Bild“ stand auf einmal da. War entstanden durch Grundmuster einer Art von Wahrnehmungsgrammatik – erklärte der Neurologe Ramachandran. Durch Grundmuster, sagt die Biologin Brigitte Scho-

¹ Sigmund-Freud-PrivatUniversität Wien